

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Sicherheitsmäßig durch die Post und
unserer Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5gepaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
außwärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Hemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 49

Schmiedeberg, Mittwoch den 17. Juni

1896

Announcementnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag a. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 105 b des Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe werden für dieses Jahr außer den 4 letzten Sonntagen vor Weihnachten die Sonntage am 21. Juni und 12. Juli d. J. mit der Maßgabe freigegeben, daß an diesen 6 Sonntagen die Beschäftigungszeit auf Vormittags von 7 bis 8^{1/2}, ferner auf Vormittags von 10^{1/2} bis Nachmittags 2 Uhr und Nachmittags von 2^{1/2} bis 7 Uhr festgesetzt wird.

Bad Schmiedeberg, den 16. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Loechel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

100 laufende Meter galvanisierte Wasserleitungsrohre 70 mm lichte Weite, nebst einem T Stück sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Meistler wonach die Lieferung zu erfolgen hat, ist im Bureau zu beschaffen.

Unternehmer werden ersucht ihre Offerten im verschlossenen Kuvert mit der Aufschrift Lieferung von Rohren bis zum Montag den 22. ds. Mts. im Magistrats-Bureau einzureichen.

Bad Schmiedeberg, den 16. Juni 1896.

Der Magistrat.

Loechel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
5 Duzend zusammenlegbaren Gartenstühlen
und 6 Gartentischen

soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmer werden deshalb ersucht, Offerten mit Musterbeschreibung bzw. Zeichnung oder Abbildung im verschlossenen Couvert im hiesigen Magistrats-Bureau mit der Aufschrift „Lieferung von Gartenmöbeln“ bis Freitag den 19. ds. Mts. gefälligst einzureichen.

Bad Schmiedeberg, den 12. Juni 1896.

Der Magistrat.

Loechel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nächsten
Sonnabend, den 20. ds. Mts.

Abends 8 Uhr

findet im Hotel Malisch ein

Unterhaltungabend

für Kurgäste statt und sind dieselben beim Zutritt durch ihre Saisonkarten legitimiert, während andere Teilnehmer ein Eintrittsgeld von 50 Pf. zu zahlen haben.

Bad Schmiedeberg, den 15. Juni 1896.

Die Bade-Verwaltung.

Loechel.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 16. Juni 1896.

Der Stand der Getreidefelder ist überall ein vorzüglicher; die ältesten Leute können sich nicht erinnern, daß z. B. bei der erfaunlichen Länge der Halme beim Roggen auch eine kräftige Entwicklung der Aehren zu beobachten ist. Futterkräuter wie auch der Stand der Wiesen, haben sich infolge der Niederschläge dermaßen erholt, daß der Ertrag auch befriedigend dürfte. Eine besondere Einnahmequelle bildet für manchen Landwirth die Zucht von Gurken. Die Gurkenpflanzungen haben sich infolge der wechselnden Witterung so kräftig entwickelt, daß sie wirtschaflichsfähig sind und zu den schönsten Hoffnungen

berectigen. Nur über das massenhafte Auftreten von Unkräutern klagen die Landwirthe sehr, so daß zu erreichen, daß sie massenhaft kaltes Wasser trinken. Dies reizt aber nur die Schweißdrüsen zu vermehrter Thätigkeit, wir schwitzen also stärker und das Durstgefühl stellt sich wieder ein. Völlig unflug ist es, sich zu diesem Zweck der alkoholischen Reizmittel zu bedienen. Für eine Zeit lang lindern sie immerhin den Durst bald aber führen sie eine Erschlaffung der kleinsten Blutgefäße herbei und vermehren die Herzthätigkeit, weshalb ihrer Einnahme bald die Vergeltung folgt. Dagegen ist während der heißen Jahreszeit der Einfluß der Säuren wohl zu beachten. Der Geschmack mag entscheiden, ob man diese oder jene Säure wählt. Eine schwache Lösung von Citronen- oder Weinstein säure wird erfahrungsmäßig viele Leute erfrischen. Der kalte Thee hat auch seine Anhänger, hat aber auch seine Nachtheile. Vor allem raubt er, Abends eingenommen, Manchem den Schlaf. Was das Eis anbelangt so beachte man, daß das Gefühl angenehmer Kühle, welches der Einnahme desselben folgt, rasch einer gegenheiligen Reaktion Platz macht. Es empfiehlt sich daher zu Hause eine gute Limonade zu bereiten und sie durch Mischung mit reinem Sodawasser angenehmer zu machen. Zucker sollte man gar nicht hinzusetzen, da er bei seiner Oxydation zu viel Hitze entwickelt.

Das Plaken der Pneumatiereifen an den fahrrädern erschwert jetzt wieder das Radeln sehr. Die Veranlassung ist ein einfach physikalischer Vorgang. Es wird Jedem bekannt sein, daß erwärmte Luft sich ausdehnt. Das ist natürlich auch mit der Luft im Inneren des Gummireifen der Fall. Fährt man längere Zeit mit einem gut vollgepumpten Reifen in großer Hitze, so wird sich auch die Luft in dem Gummireifen erwärmen und schließlich eine so große Spannung erhalten, daß die Reifen plazen. Um dem aus dem Wege zu gehen, pumpe man bei heißem Wetter die Reifen niemals völlig stramm, sondern lasse sie möglichst weich; nach kurzer fahrdauer in der Sonne werden sie ohnedies fest und hart, dann vermeide man ein längeres Stehenlassen des Rades an Stellen, welche der Sonnenstrahlen direkt ausge-
setzt sind.

Jessen, 13. Juni. Ueber den Selbstmord eines Lehrers wird aus Batin berichtet. Der Lehrer Sch. welcher sich vor einigen Tagen aus seiner Wohnung entfernt hatte lief nach der Ueberfahrsstelle der Elbe, um, wie er dem fährmann sagte, mit ans jenseitige Ufer zu fahren. Als sie in der Mitte des flusses waren legte Sch. seine Kleider ab, sprang in den Strom und sank sofort unter. Auf einem in der zurückgelassenen Weste angehefteten Zettel stand: „Die Kleider bitte an den Kantor in Batin abzugeben.“ Ueber die Veranlassung zum Selbstmord fehlen bisher alle näheren Angaben.

Gräfenhainichen. Die Schützengilde in Gräfenhainichen feiert am 5. Juli das 150jährige Jubiläum infolge dessen die städtischen Behörden daselbst zur Beschaffung eines Ehrengeschenkes 200 Mark bewilligten. — Aus dem Programm zur 150-jährigen Jubelfeier der hiesigen Schützengilde hebt der „S. A.“ hervor, daß an die Ortschaften der benachbarten Städte und zwar: Bitterfeld, Brehna, Coswig, Dessau, Delitzsch, Döben, Eilenburg, Jessen, Jessitz, Kemberg, Drammenbaum, Prehsch, Raguhn, Schmiedeberg, Wittenberg, Wörlitz, Zahna und Zörbig Einladungen ergangen sind, auf die bereits der größte Theil zugesagt hat.

Vermischtes.

* Ein treuer Hund. Eine Bernhardiner Hündin „Lady Doris 2“, hat unter eigenthümlichen Umständen

den ihrem Herrn, Mc. Adam, dem Besitzer des Gasthauses „Zum rothen Löwen“ in Dover, das Leben gerettet. Der Wirth wollte mit 2 Fährleuten in einem kleinen Segelboot von St. Margareth nach Dover fahren als sie von einem plötzlichen Sturm über-
raucht wurden, der das Boot fernern machte. Die See ging so hoch, daß die beiden Schiffer, obgleich vorzügliche Schwimmer, in den Wellen unterkamen, und Mc. Adam hätte sicherlich ihr Schicksal getheilt, wenn nicht der Bernhardiner ihn über Wasser gehalten und ihn an das fabelobentreibende Boot zurückgebracht hätte. Nur mit Mühe gelang es dem Halberstatter auf das Fahrzeug hinaufzuklettern; doch kaum hatte er sich dort oben rittlings festgeklemmt, so schwamm die treue Hündin sofort ans Land. Dort gelang es ihr, Aufmerksamkeit zu erregen, und kaum eine halbe Stunde später nahm ein wohlbemanntes Boot — mit „Lady Doris“ an Bord — den erschöpften Wirth auf.

Goldföner.

Wer einen Menschen bewerten will, nehme ein Senfblei und lothe sein Gemüth. Er findet dort Tiefen oder Sandbänke. Wo aber Feiern, Perlen. — Für den Besseren ist der Schmerz der Ritterschlag Gottes. Er erhebt ihn zum Adelsmenschen — Die Mehrzahl richtet ihr Thun nach dem, was die „Leute dazu sagen“. So wird immer Einer der Aufpaffer des Anderen und verhindert, daß etwas Vernünftiges geschieht.

Räthsel.

Ein fernes Wort nennt Dir ein Bild
Der Schnellsteifigkeit und Federkraft.
Doch für den Aäer solches Bild
Zur Luft auch oft Gefahren schafft.
Und zwischen beide Sätzen füge,
Ein ä und nie entzieh ich Dir,
Ein Jeder kennt mich zur Genüge
Und ist schon früh vertraut mit mir.
(Die Auflösung des Räthsel erfolgt in Nr. 54.)

Für Raucher. Ein edles Kraut ist uns beschieden, dessen aromatischer Rauch die Arbeit erleichtert, die Gedanken sammelt und Wohlbehagen und Gemüthlichkeit verbreitet. Es ist der Tabak, dessen Loblied von Millionen gefungen wird. Seit Jahrhunderten ist man nun bemüht das Instrument, in welchem das edle Kraut seine dufstigen Wolken entwidelt, zu vervollkommen und diejenigen Mängel zu beseitigen, welche dem Raucher recht oft den Genuß seiner sorgenbrechenden Pfeife verbittern. Seit einiger Zeit wird von der Firma Eugen Krümme & Cie., Gummersbach, Rheinprovinz, unter dem Namen „Adlerpfeife“ System Berghaus eine Tabakpfeife in den Handel gebracht, die alle bisherigen Uebelstände mit einem Schlage beseitigt, die in allen Schichten der Bevölkerung eine großartige Aufnahme und Anerkennung gefunden hat und von ärztlicher Seite warm empfohlen wird. Schlauch und Berührungen, die bisher stets mit Pfeifenlast durchtränkt bzw. verunreinigt wurden, sind durch ein Aluminiumröhrchen derart geschützt, daß dieselben stets sauber, wie neu, bleiben. Das Rohr ist 12 mm weit gehohlet, durch nichts verpertert und vollkommen trocken. Der eigenartig contrairte Abzug, in welchem der Pfeifenlast sich unterhalb einer Scheidewand durch angebrachten Trichter sammelt, ermöglicht, daß der aus dem Kopf kommende Rauch diesen Saft nicht mehr zu passiren hat, sondern durch den über der Scheidewand liegenden stets rein und trocken bleibenden Rauchcanal geht. Die Abgüsse werden dem jeweiligen Gehmaß des Rauchers entsprechend in 3 Modellen hergestellt (Mod. I zerlegbar, Mod. II und III aus einem Stück) und sind unendlich glatt, daher leicht und gründlich zu reinigen. Billigkeit, Eleganz und Solidität zeichnen die Adlerpfeife ohnedies aus, sodas zu einem Veruch dieser wirklichen Gesundheitspfeifen bringend gerathen werden kann.

Kan rauche nur den seit 1880 bewährten und wohlgeschmeckenden Holländ. Tabak 10 Pfund pro. 8 Mark bei B. Becker i. Seesen a. Harz.

Sterzu eine Beilage Kurliste Nr. 13.

Die Frage der Arbeitslosigkeit

ift auch in der vorigen Session des englischen Parlaments der Gegenstand langer und eingehender Verhandlungen eines Untersuchungsausschusses gewesen. Was dabei herauskam, war nicht eben viel. Und dem konnte auch in anbetragt der Art und Weise, wie die Sache angegriffen wurde, nicht wohl anders sein. Die Frage einer Hilfe auf Grund von Bewilligungen, die einen formellen Rechtsanspruch gewahren, also auf Grund der eigenen Versicherung des Arbeiters, kam in England gar nicht zur Sprache. Samtliche Vorschlaege bewegten sich innerhalb der Grenzen der Wohlthaetigkeitspflege. Da diese ihrer Natur nach aber in der Hauptsache den Ortsgemeinden zufaellt und die Verhaeltnisse in den verschiedenen Gemeinden auferordentlich voneinander abweichen, so ist kaum abzusehen, was die staatliche Gesetzgebung da Empfindliches schaffen oder regeln koennte.

Eine Broschuere des Professors Julius Wolf ueber die „Arbeitslosigkeit und ihre Bekaempfung“ stellt sich ganz auf den englischen Standpunkt einer Absehwuering der Versicherung. Die großen und zahlreichen Schwierigkeiten, auf welche die Verluste, eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit einzufuehren, gestoßen sind und voraussichtlich noch lange hieher werden, lassen dem Verfasser die Sache als ganz aussichtslos erscheinen. „Die Versicherung“, sagt er, „begegnet, wenn sie in größerem Maßstabe eingerichtet wird, nicht für die Kleinigkeit von 400 Arbeiten, wie in Bern, großen organisatorischen, Verwaltungs- und finanziellen Schwierigkeiten. Besammlt sind die Plage und Gefahr der Krankenversicherung die Simulanten. Bei der Arbeitslosenversicherung ist die Gefahr der „Simulation“ aber weit größer, denn denjenigen, der Arbeitslosigkeit simulierte, kann man nicht durch den Arzt darauf untersuchen lassen, ob er liegt oder die Wahrheit spricht“. Der Einwand hat ohne Zweifel keine Berechtigung, reißt aber andererseits offenbar nicht aus zum Erweis der völligen Unmöglichkeit, der aus voraussichtlichen Täuschungsversuchen entstehenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Indessen bietet diese Frage augenblicklich kein hervorragendes Interesse.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht die Ausführungen Wolffs zum Gegenstand einer eingehenden Besprechung und kommt dazu zu dem Schluß: Bei den praktischen Versuchen sowohl wie bei den theoretischen Erörterungen bezüglich einer Hilfe gegen Arbeitslosigkeit und daraus erwachende Not handelt es sich immer darum, an Stelle des Willkürlichen, Zufälligen und daher unzulänglichen, das den bisherigen Hilfseinstellungen anhaftet, etwas Mannhaftiges, Methodisches und Durchgreifendes zu setzen. Er man sich aber hier ans Werk macht, muß volle Klarheit verbreitet sein über die Endabsicht, ob das, was schließlich gewahrt wird, eine Liebessgabe sein soll oder eine Rechtshilfe. Eine Vermischung beider Systeme auf Grund unklarer Voraussetzungen müßte unzweifelbar zu einem Zusammenbruch führen. Wohl wäre denkbar, daß von Seiten des Staates, der Gemeinde oder einer sonstigen sozialen Hilfsorganisation zu erster Begründung und Einrichtung einer durch ihre grundsätzliche Basis Vertrauen erweckenden Versicherung gegen Arbeitslosigkeit Hilfe geleistet und Beiträge geliefert würden, für die Dauer müßte ein solches Unternehmen auf eigenen Füßen stehen, oder es hätte seinen Zweck erreicht.

Die ideale Forderung mit Bezug auf Beseitigung der aus Arbeitslosigkeit entstehenden Not geht offenbar dahin, für den in Not Geratenen eine Unterstuetzung bereit zu halten, die thaatsächlich und nicht bloß scheinbar des demütigenden, stützlich erniedrigenden Charakters ent-

beidet ist. Ob sich eine dieser idealen Forderungen auch nur in einem gewissen Umfange genügende Befriedigung schon jetzt in Anpassung an die bestehende wirtschaftliche Organisation erreichen läßt, ist bisher nicht bestimmt erwiesen. Unverkümbt ist man aber auch nicht berechtigt, von einer Unmöglichkeit zu sprechen. Gut Ding will immer lange Weile haben und Kom ist nicht an einem Tage erbaut worden.

Politische Rundschau.
Deutschland.

Zum Besuche des Kaiserpaars traf der bekannte chineesische Botschafter Li-Sung-Tschang in Berlin ein und ist am Sonntag vom Kaiser empfangen worden.

Fürst Bismarck empfängt nach den Hamb. Nachr. einftweilen keine Deputationen, „weil er ermüdet ist und in seinem hohen Alter der Schonung bedarf.“

Ueber die dem Plenum des Reichstages in betreff des Vereinsrechts zu machenden Vorschläge hat sich eine freie Kommission von Mitgliedern aller Parteien sehr geeinigt. Man beschränkt sich darauf, das Verbot der Verbindung zu beseitigen und die zu Zwecken der Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu stehenden Vereinigungen als unpolitische zu bezeichnen, die deshalb vor Polizei-Eingriffen geschützt sein sollen. Im Bundesrat haben lebhaftere Verhandlungen über diese Frage stattgefunden und es traten dabei nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheiten zu Tage. Man hofft indes, der Bundesrat werde schließlich einem mit großer Mehrheit gefassten Reichstagsbeschlusse nicht widersprechen.

In parlamentarischen Kreisen besteht die Absicht, den Beschluß des Bundesrats, das Notensprivilegium der württembergischen Notenbank bis 1910 zu verlängern, im Reichstag bei der zweiten Lesung des Depoziertes zur Sprache zu bringen, weil durch den Beschluß die Vertikalkaufung der Reichsbank für längere Zeit unmöglich gemacht werde. Zur Zeit bestehen, abgesehen von der Reichsbank, noch Notenbankprivilegien (in der Kammer geben wir die Maximalbeträge des gesetzlich steuerfreien umgedachten Notenlaufs an): für die Frankfurter Bank (10 Mill. M.), Bayerische Notenbank (32 Mill. M.), Sächsische Bank zu Dresden (16 771 000 M.), Württembergische Notenbank (10 Mill. M.), Badische Bank (10 Mill. M.), Bank für Süddeutschland (10 Mill. M.), Preussisch-schweizerische Bank (2 829 000 M.). Alle übrigen bei Erlaß des Reichsbankgesetzes vom Jahre 1875 bestehenden Privilegien sind bereits erloschen.

Die M. P. G. teilt mit, daß man sich mit der Frage beschäftigt, ob es sich nicht ermöglichen lasse, die preuß. Genossenschaftskasse zu einer Einrichtung des Reiches zu machen.

Die harrische Kammer der Abgeordneten lehnte die Berücksichtigung einer Petition um Zulassung der Feuerbestattung ab.

In der badischen Kammer wurde der Antrag Wader und Gen. auf Aenderung der Verfassung zurückgezogen. Im Verlaufe der Debatte erklärte der Minister des Innern, die Regierung sei im allgemeinen nicht gegen Einführung des direkten Wahlsystems, sie besche nur auf Skautelen gegen den unberechtigten Einfluß der großen Masse. Eine derartige Skautel erblicke die Regierung schon darin, wenn neben einem Teil aus direkter Wahl herbegezogenen Abgeordneten ein anderer Teil indirekt gewählt würde.

Oesterreich-Ungarn.

Auf Wunsch des Kaisers Franz Joseph wurde das gerichtliche Verfahren gegen die ungarischen Minister Josika und Fejerygary wegen Zweifampfes eingestellt.

Frankreich.

Der französische Senat nahm die Vorlage betr. die Weltausstellung von 1900 an. Die Grundsteinlegung für das Hauptportal soll am 14. Juli stattfinden.

Die Budgetkommission der Deputiertenkammer nahm mit 15 gegen 1 Stimme den Paragrafen betr. die Verschönerung der Staatsrenten an. Die katholischen Missionen in Lyon haben aus Madagaskar die Nachtigall entfallen, das eine ihrer Stationen, Bordbonbroa, die sieben Tagemärkte von Tananarivo entfernt liegt, am Tage der großen Volksversammlung, des „Kabany“, in der Hauptstadt am 7. Mai, von den Sababalos überfallen und zerstört worden ist. Andere Briefe enthalten Andeutungen über graufame Szenen zwischen den Festlichkeitslern und den Christen im Innern des Landes. Wer härter ist, sucht den Feind in den belagerten Häusern zu verbrennen.

Nicht nur die orleanistische Organe äußerten sich unläufig hoffnungsvoller als bisher über die Aussichten ihres Präsidenten, sondern auch Bonapartisten, wie Paul de Cassagnac, führen eine in Bezug auf den Herzog von Orleans ungnädigere Sprache. Der Abgeordnete Guiséo d'Ornano erklärt nun im Beist Caporali's des Reichs, als hätte Prinz Viktor Napoleon die Absicht, seine Rechte an den Herzog von Orleans zu veräußern, für grundtätlich und fragt, ob die Familie Orleans im Hande sein sollte, dergleichen zu erfinden und verbreiten zu lassen.

England.

Im Oberhaus verlangte Lord Roeberry Auskunft über Beneggründe, Zweck und Ausdehnung der Dogola-Expedition. Salisbury erwiderte, die Beweggründe sind und waren die Notwendigkeit, das von Ägypten verlorene Gebiet für Ägypten wiederzugewinnen. Ziel und Endpunkt der Expedition sei Dongola. Wenn aber die Militärs, die Geld für die Unterstuetzung von Einfällen übrig hätten, die Regierung unterstuetzen, so sei ein Vordringen bis Chertum nicht ganz ausgeschlossen.

Italien.

Der Prozeß Garibaldi wurde am Freitag beendet. Das Urteil — das erst später veröffentlicht werden wird — soll angeblich auf Freisprechung lauten.

Dänemark.

In welcher Weise man bei den Dänen offiziell den Gegenjag gegen Deutschland pflegt, das beweist wieder einmal die Tagesache, daß als schriftliche Aufgabe für die drei deutschen Abiturientenamen entsprechende Prüfung in Stopenhagen „der nationale Streit in Südböhmen“ (Norddeutsches) gegeben worden ist. Sogar ein Teil der dortigen Presse riß die Wahl dieses Themas, das nicht wohl zu anderem, als zu leterer Vriandverdrerei und schawinischer Geschästigkeit anleiten kann.

Spanien.

Das Anarchisengebiet, das infolge des Attentats in Barcelona ausgearbeitet worden ist, enthält u. a. die Bestimmung, daß jeder, der sich Anarchist nennt, ohne weiteres ausgewiesen oder deportiert werden kann. Die anarchische Propaganda soll streng überwacht und Alenteale sollen freis mit dem Tode bestraft werden. Der Gelegetwur soll am Montag im Senat beraten werden.

Die Unruhe und Verlegenheit Spaniens macht den Injuranten in Cuba Mut. Aus Habana wird gemeldet: Die Unstänbigen brannten mehrere etwa 25 Kilometer von Havana entfernte Dörfer nieder.

Rußland.

Gegenüber verschiedenen Nachrichten ist festgestellt worden, daß Kaiser Nikolaus künftlich die Absicht geäußert hat, Ende August oder Anfang September dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abzustatten. Alle weiter gehenden Angaben werden als verüßt bezeichnet.

Der Erbe von Notkand.

9) Drei nach dem Englischen von Viktor Schwarz.
(Fortsetzung.)

Beatrice blinnte Mr. Noel fragend an und er sagte: „Sie ist sehr arm, aber auch sehr unselbstlich; ich möchte ihr gern helfen, aber ich weiß nicht wie, denn ich kann keine Spizen gebrauchen und auf andere Art nimmt sie nichts an — sie ist sehr stolz.“

„Ich verstehe“, sagte Beatrice, „und will ihr gern helfen. Wie mein liebster!“ wandte sie sich Abschied nehmend an Florence.

Während sie die Worte gesprochen, hatte sie sich unwillkürlich nach Mr. Noel gewendet, der neben Florence stand. Etwas in seinem Blick mußte sie aber wohl selbst bemerkt haben, denn rasch senkte sie die Wimpern und eine dunkle Glat färbte ihre Wangen. Mit einem leisen „Guten Morgen“ verschwand sie und Mr. Noel blinnte ihr in diesem Sinne nach. Als er sich darauf zu seiner Schürkerin wandte, sah er auf dem Teppich, zu seinen Füßen, eine dunkle Hofe liegen — Beatrice mußte sie wohl verloren haben!

Das goldene Sonnenlicht lag auf der Terrasse von Notkand und beleuchtete Lord Notk, seinen Sohn und Beatrice. Die übrigen Gäste hatten sich in zwanglosen Gruppen im Park verteilt und der sonst so stille Ort war heute armutig belebt. Lord Notk hatte sehr gealtert; sein Haar war silberweiß und seine Hände zitterten. Wie jung war Sir Matherford dagegen geblieben, seine blauen Haare waren noch voll und lockig, seine Haltung aufrecht und sein Schritt elastisch. Beatrice hatte Lord Notk seit ihrer Ankunft erst einmal gesehen; er ging sehr selten aus. Er hatte das junge Mädchen so ehrsüchtig wohl bemerkt, als ob sie eine Königin sei, und sonntglich war auch ihre Haltung und ihre Schönheit.

Als die Herren und Beatrice auf der Terrasse standen, kam ein prächtiger Mann daher und rief Beatrice klein: „Kommen aus der Hand — es war ein liebliches Bild, so dachten Lady Matherford und auch andere. Niemand, am wenigsten der junge Mann an ihrer Seite, wußte, welche widerstrebenden Gefühle heute in dem jungen Mädchen stritten und doch sah sie ruhig und unbewegt aus. Reginald hätte es sich nicht träumen lassen, daß es Beatrice, dem Mädchen, das er Herrin von Notkand, im höchsten Grade peinlich und unangenehm war, das zwischen ihnen bestehende Verhältnis laut werden zu lassen und die Glückwünsche der Gäste in Empfang zu nehmen. Und doch war es so! Beatrice hatte eben, der in ihr lag, keine Ahnung von Notkand und sie hätte sich wohl selbst mögen, daß es so war! Woher kam nur ihre plötzliche Abneigung gegen die lang geplante Verbindung? Warum war sie nur auf einmal so verändert und warum sträubte sich jede Faser ihres Herzens gegen etwas, das ihr früher so begehrntwert erschienen?
Jetzt nahm sie dem Arm ihres Verlobten und sagte ungeduldig, fast heftig: „Ich will gehen, einetel wo hin — ich mag hier nicht länger zu sein!“ Und dann fügte sie, wie entschuldigend, hinzu: „Ich habe meine Hofe verloren; wilst du mir eine andere geben?“

Er führte sie zu einem Rosenbent, plüschte die schönste Blume, befreite sie von den Dornen und gab sie ihr. „Ich liebe die Rosen“, sagte sie und befestigte die Hofe an ihrem Kleide.

„Du sollst immer Liebling an Rosen haben, wenn du erst hier bist, mein Liebling! Ich werde einen Rosengarten anlegen, Beatrice; eine ganze Rosenwildnis, wie du es so gerne magst! Und in dem Garten werde ich

einen besonderen Stih für dich herrichten, Beatrice; einen Thron, auf welchem du als Königin der Rosen stiest — du meine Hofe — meine Königin — mein teures, geliebtes Weib!“

Wie leise und zärtlich sprach er diese Worte; mit welcher Sorgfalt dachte er daran, sie immer un sich zu haben und — wie grate ihr vor dieser Zukunft!

„Als ich dich zum ersten Male seit unserer Kindheit wieder sah“, fuhr er in seinem seligen Gesprahe fort, „glaube ich, ich könnte dich gar nicht mehr lieben, als es schon der Fall war, u. u. nun liebe ich dich noch tausendmal mehr! Ich liebe dich, wie Gabriel deine Evangeline und ich könnte mich dienen, wie Jakob un seine Nahe!“ Sein Ton war der Ton lebensschäftlicher Zärtlichkeit, aber keine Stimme antwortete in ihrem Herzen und ihre Lippen blieben stumm. Er hielt ihr Schwelgen für unabweisbare Schütternheit und ihre niederbengelagerten Augen bestärkten ihn in diesem Glauben.

„Beatrice, wilst du mit, trotz jahrelanger Trennung von Hohen? Wäre deine Liebe nicht genug, um die Feuerprobe der Beiden eben so gut bestehen zu können, wie die Liebe Evangelines?“

„Ich hoffe es“, sagte sie mit leise bebender Stimme. Er hob sie in seine Arme; er bedeckte ihren Mund mit leidenschaftlichen Küffen und während er so that, sprach eine Stimme in ihrem Herzen: „Du bist eine Berräterin!“

Sa ihre Liebe würde immer vergehen, sie würde alle Leiden, alle Prüfungen überdauern, das müßte und müßte sie aber — diese Liebe auch einem andern! — Nicht dem Manne, der sie in seine Arme schloß — dessen Weib sie werden sollte — sie liebte einen andern und — sie müßte es! — — —
Wie oft in späteren Jahren daagten beide noch an

Balkanstaaten.

Auf Serbien wurde eine Proklamation des Sultans veröffentlicht. In derselben heißt es, nachdem die türkischen Truppen viele wichtige Punkte zwischen...

Afrika.

Die Verhandlungen zwischen der südafrikanischen Republik und dem Orange-Freistaat betr. das Eisenbahnen des letzteren, sind noch im Gange.

Sien.

In Persien ist Mehemed Ali Mirza, der im Jahre 1872 geborene älteste Sohn des Schahs, als Kronprinz ausgesprochen worden.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beendete am Freitag die dritte Beratung der Gewerbeordnungs-Novelle. In Art. 11, der das Verbot des Ausfuhrhandels...

Der Reichstag beschäftigte sich am 13. d. mit der zweiten Lesung der von den Gläubigern und Sozialdemokraten eingebrachten Urträge...

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus erlegte am Freitag zunächst eine Anzahl kleinerer Vorlagen und nahm den Gesetzentwurf betr. die Familien-Pflichterhältnisse in Neuwohnen und auf...

Am Abgeordnetenhaus beantragte am 13. d. der Ministerpräsident Fürst Stoltenow eine Anfrage des Abg. Anselm betr. die Beorganigung der Provinzen mit Landwirthschafts-

biele Stunde; für Reginald war es die letzte vollkommene glückliche in seinem Leben und oft noch dachte er daran zurück, wie an einen Traum aus schönerer Zeit...

13.

Der letzte Wagen, der von Bebbville, war davon gefährdet und Lord Nott sah mit seinem Sohne in der Hölle; das Gemach sah noch eben so trübe und unheimlich aus...

„Geht fort“ war des Sohnes wilde Antwort. „Du bist ein Selbstmörder, ein wüstenschändlicher Narr!“ rief Lord Nott aufgebracht und leidenschaftlich...

Reginald blickte seinen Vater fest und durchdringend an und sagte dann mit großer Bestimmtheit: „Ich werde Beatrix heiraten, sobald sie einwilligt, weil ich sie liebe; liebe ich sie nicht, aber würde ich, daß sie mich nicht liebt, dann würde ich sie nie — niemals heiraten und wenn ich uns dadurch von Betheilhaberen trennte...“

schärfliche Zwecke, dahin: der Landwirtschaftsminister gehe von dem Grundtag aus, daß jene Provinzen auch mehr Beiträge leisten müßten und bestreite nach größerer Anpruch auf Staatszuschüsse hätten.

Unpolitischer Tagesbericht.

Düffelbovi. Der Fabrikarbeiter Skenoon wurde vor einigen Tagen bei einer Zahnoperation nach einer Chloroform-Narkose von einem heftigen Unwohlsein befallen.

Erfurt. Die Weineinsparäre des 18. und 19. d. Reichstagsabgeordneten Wöfler kommt am 18. und 19. d. vor dem Schwurgericht zur Verhandlung.

Salle a. Saale. Der in benachbarten Giebichenstein domicilirende praktische Arzt Dr. Bergmann hat sich in seinem Verstehe eine Unternehmung zugesogen, die seinen Tod herbeiführt.

Somburg. Ein verheißenes Gesicht soll, wie der „Tausendschilling“ erzählt, vor einiger Zeit auf der hiesigen Gerichtsstufe ein auswärtiger Zeuge gemacht haben.

Kiel. Das Panzergeschiff „König Wilhelm“ das am Donnerstag zur Vorname von Torpedoschießübungen in See ging, trat nachmittags wieder im Hafen ein, um abends aufs neue hinauszu dampfen.

Koblenz. In nicht geringen Schreden wurden vor einigen Tagen die Bewohner eines Krankenraumes im Gangelgassen Stift verlegt. Eine Krangel aus einem feinstabigen Militärgeschloß drang durch die Fenster in den Saal...

München. Vor kurzem ist bekanntlich eine große Zahl von Haberfeldtreibern entbedt worden. Die Folge davon wird ein Mattentögen von Kriminalprossen sein.

weil man die Nacht fürchtet. Bei Manöverien ist es „Grenzmache“, Meinede für andere zu schwören. Stettin. Eine aufregende Scene ereignete sich dieser Tage am Dampfschiffsbollwerk.

Stuttgart. Wegen dringenden Diebstahlsverdachts wurde am Freitag der Kabinettmeister vom Gömlind, der beschuldigt hier wollte, festgenommen.

Wien. Durch eine Explosion wurden am Freitag vormittag in Felddorf in der Baumauer Suburbierstadt drei Arbeiter und zwei Arbeiterinnen getödet.

London. Des deutschen Kaisers Jacht „Meteor“ hat am Donnerstag bei dem Namen des „Royal Southampton Nacht-Klub“ mit einigen Meilen über „Alisa“ wieder gefiegt.

Stockholm. Der Polarküstschiffer André und seine zwei Begleiter haben einen bewegten Abstieg von Stockholm genommen, nachdem sie vom König in Audienz empfangen worden waren.

Gutes Alerlei.

Ueber die Wiedererrichtung des Fahrgeledes für bereits gelöste Fahrkarten ist für den Geltungsbereich der preuß. Staatsbahnen wieder eine neue, am 1. Juni in Kraft tretende besondere Bestimmung erlassen worden...

„Ein heftiges Klopfen am Fenster schreckte ihn auf. Er erhob sich wartenden Schrittes und schob den Vorhang zurück. Vor dem Fenster stand eine dunkle Gestalt; er öffnete den Flügel der daneben liegenden Balkonthüre und lehnte sich hinaus. Die Gestalt schlüpfte an ihm vorbei ins Zimmer und sagte atemblos: „Ich möchte mit Ihnen sprechen, Lord Nott!“

„Wer seid Ihr? Was wollt Ihr?“ fragte er fragend; ungewiß, wen er vor sich habe. „Nennen Sie mich nicht mehr, Lord Nott? Sehen Sie mich doch an!“

„Der die Gestalt umhüllende Mantel fiel zu Boden; vor ihm stand eine Frau, um deren Gesicht ein dichter Schleier geschlagen war. Bangsam hing sie ihn zurück und kaum hatte Lord Nott ihre Züge erblickt, als er wandte nach einem Stille sah, um sich zu fügen und mit erschauerter Stimme rief: „Allmächtiger Gott! Ihr seid es?“

„Ja — ich, Lord Nott, und ich habe Ihnen etwas mitzutheilen!“

(Fortsetzung folgt.)



5506 mit 90 % garantirte Gewinne.

Dritte grosse

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 7. und 8. Juli 1896,
Hauptgewinne:
1 à Mark 30 000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 7,000 etc. Werth,
in Summa:
5530 Gewinne von zus. Mark 260 000.

Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze,
Unter den Linden 3
Berlin W.
Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose zweiter Lotterie ausverkauft waren.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

„Kathreiner's Malzkaffee wird in unserem Spital verwendet und bewährt sich auf's beste.“

gez.: Dr. Ritter v. Hüttenbrenner, Dir. Arzt d. Karol-Kinderspit., Wien.

Badearzt Dr. Rhode.

Sprechstunden: Vormittags 7 1/2 — 8 1/2 Uhr in der Wohnung Lindenstraße 26,
9 — 11 in der Badeanstalt.
Nachmittags 1 1/2 — 2 1/4 Uhr in der Wohnung,
3 — 4 1/2 Uhr in der Badeanstalt.
Sonntags nur Vormittags 8 — 10 Uhr in der Wohnung.

Gras-Verpachtung.

Es sollen
Dienstag, d. 23. Juni, von Vorm. 9 Uhr
ab, die Grasnutzung der Weiden-Wiesen und Fehnheuten kabl-weise unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Versammlung der Pächter in Fehnheuten.
Dom-Ampt Prenzsch, den 14. Juni 1896.

Die Domänen-Verwaltung.

Versteigerung von Gras auf dem Stiele

Am **Mittwoch d. 17. Juni er. Nachm. 6 1/2 Uhr**
versteigert Unterzeichneter im Auftrage der Frau Korge hiersebst, an der Nebbad an den städt. Parkanlagen, in Parsellen den Heu- und Grummetschnitt der Frau Korge gehörigen Wiese öffent-lich und meistbietend gegen Baarzahlung.

Blume, Gerichtsvollzieher.

Gut Heil!

Am 20., 21. und 22. Juni findet hiersebst das

17. Stiftungsfest des Freundschaftsbundes

statt. Am Sonnabend beginnt der Fopstreich, welchen sich ein Fadelreigen auf dem Marktplatz anschließt. Am 21. u. 22. Juni wird nachmittags auf dem Festplatze (neben der Turnhalle)

Konzert,

verbunden mit Turnen, abgehalten und ladet das verehelichte Publikum, sowie Freunde und Gönner des Turnwesens zu recht zahlreichem Besuche hiedurch freundlich ein. (Entree nach Belieben.)

Der Vorstand des Männer-Turn-Vereins.

Zugleich bitten wir die geehrte Bürgerchaft die Häuser u. Straßen zu diesen Tagen recht festlich zu schmücken.

Druck und Verlag von M. A. Löbke, Bad Schmiedeberg

Suche für meine Mitglieder einige Wohnungen mit und auch ohne Betten. Ferner eine größere Wohnung bestehend aus mind. 2 Zimmern und Kammern ohne Betten. Auf Wunsch findet Vorauszahlung statt. Meldungen bitte in der Expedition d. Blattes abzugeben.

Paul Becker, Director
s. 3. Bad Stolberg am Harz

Fahrrad

ganz neu, 185 Mark zu verkaufen.
„Gaihof zur Sonne.“

Heu u. Grummet

der Kausstabel am Scholifer Steg verpachtet Moritz Sönide.

Verpachte den

Grasschnitt

auf meiner Hausstabel
A. Raack, Frieseur.

Carbolineum

Farben-Lacke und Finiel etc. emp-
fiehlt
F. W. Richter.

Ich verpachte das

Heu

von meinen in den Fehnheuten u. im Brandgarten gelegenen Wiesen.
Ww. Becker.

Die Juli 1896-Koupons

löse ich von
Sonnabend, d. 13. ds. Mts.
ab speisenfrei ein.
Paul Berndt,
Bankgeschäft Wittendberg.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung wer-
den gesucht.
Solauer Werk.

Syndetikon

Victoria-Lem

empfiehlt
M. A. Löbke.

Ihre Verlobung be-
ehren sich ergebenst
anzuzeigen.
Hirschberg, in Schles.
im Juni 1896.
Marie Crucius.
Fritz Ilgner.

Max Wendt

empfehlts preiswerth:

Matjes-Heringe, Sardellen, Capern, Citronen, Gelatine, feinstes Speisefisch, Traubenessig, Naturell-Motrich, Liebig's Fleisch-Extract Sago, bio. Sorten Nudeln, ital. Macaroni, Corned-Beef, ameri-kanische Ringäpfel (garantirt auf Holz getrocknet), türk. Pfaffen, eingemachte Früchte, Erdbeermarmelade, Erdbeergelee, Himbeermarmelade, Südwein, Cacao, gebrannte Kaffee's, (auf Wunsch gemahl.) Feigentaffee, Knorr's Hafermehl, Reismehl, condensirte Schweizer-Kuh-Milch, ff. Tischmargarine, Kochmargarine, Arac, Cognac, Rum, Cigarren, Rauch- u. Kautabak (Lady Twist 1), Toilette-Seifen, Parfümerieen etc.

N. B. Mein Inserat in der nächsten Nummer d. Bl. bitte zu beachten
D. O.

Vorläufige Theater-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Schmiedeberg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich beabsichtige, mit meiner aus 14 Personen bestehenden Gesellschaft (nur vorzügliche Kräfte) am

Sonntag, den 28. Juni

im Saale des Herrn Malisch einen **Gyklus von Theater-Vorstellungen** zu eröffnen. Ich richte hiermit die ergebene Bitte an das verehelichte Publikum, mir das im vergangenen Jahre entgegengebrachte Vertrauen auch in diesem Jahre zu Theil werden zu lassen und mein Bestreben, das Beste und Neueste zu bieten, durch recht zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Hochachtungsvoll
Paul Becker, Theaterdirektor
s. 3. Bad Stolberg a. S.

Zu Original-Preisen

liefert sämtliche Journale, Zeitschriften, Bücher, Musikalien die Buchhandlung von
M. A. Löbke.

Gras-Nutzung

Meine Elbwiese in der großen Weide zu Prenzsch belegen, ca. 30 Ctr. Futter, bin ich willens bis zum Jahre 1900 zu verpachten. Gebote nehme bis Donnerstag den 18. Juni entgegen.

Lindau, Pretzsch.

Empfehle den in der Nähe des Marktplazes wohnenden Kurzgästen meine

Heil- u. Moorbadeanstalt

Markt 18 b.

Moschwiiger Moor. **Bäderpreise** wie in der Stadt. Badeanstalt Broschüre: Wirkungsweise und Anwendung der Moorbäder (0,30) erhältlich in den Buch- u. Papierhdl. v. Jul. Balz u. W. A. Löbke.

Dr. Schuckelt.

Haben sie schon das Inserat oben rechts in der Ecke gelesen?

F. W. Richter

empfiehlt:

Prisifoen,
pa. Ringäpfel,
französische u. türkische Pfaffen,
Senz- u. Pfeffergurken,
feinschmeckende saure Gurken,
Freiheitsbeeren in Zucker,

Conserven,

Fleisch-Extract,
Delikatessen,
Sardellen,
Anchovis,
Hollmops,
delikate marinirte Heringe
ferner:
frisch geräucherte und feinste
Matjes-Heringe,
volksfastigen
Schweizer,
ff. Limburger,

pitante Sarzer-Kuhkäse.
Allerfeinstes
Speiseoel,
Trauben-Essig,
Capern zc. zc.

Haben sie schon das Inserat oben rechts in der Ecke gelesen?

Empfehle mein Lager von **reingehaltenen Weinen**

Zeltinger	90 Pfg.
Gracher	1,00 "
Brauneberger	1,25 "
Urziger Pharrgat	2,00 "
Hochheimer	1,40 "
Nierst, Fuchsloch	1,75 "
Rüdesheimer	2,00 "
St. Esteph	1,50 "
St. Julien	1,80 "
Pontet Canet	2,50 "

Champagner
Matheus Müller 4,00 "
Kloss u. Förster 4,00 "
C. Steinet, Hotel Kronprinz
Eine Grube

Dünger

ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zur Weintraube.
Donnerstag d. 18. Juni ladet zu
Kaffee u. Spritzkuchen
freundl. ein
F. König.

Posselt's Bergkeller.
Heute Mittwoch

Kaffee u. fr. Pfannkuchen

Zur Eisenbahn.
Donnerstag d. 18. ladet zu Kaffee,
Quark- u. Theekuchen.
sowie zu fr. Pfannkuchen.
W. Hefler.